

Kurzpredigt zu *Babel blamabel*

Vom Bau hoher Türme – und dessen Scheitern – da können wir hier im Dom auch Geschichten erzählen: 130 m hoch war der erste Turm von St. Nikolai, im 16. Jahrhundert. Das waren nochmal 30 m mehr als er jetzt hoch ist. Kein Wunder, dass er in einer stürmischen Nacht einstürzte. 100 Jahre hatte der Dom dann keinen Turm – dann wurde er wieder aufgebaut – stürzte wieder ein! Schließlich begnügte man sich mit 30 m weniger und den winddurchlässigen Laternen ... Dieser Turm steht bis heute.

Aber war das nicht auch vermessen, so hoch bauen zu wollen? Immerhin Gott zur Ehre! Könnte man sagen. Oder doch der Stadt zur Ehre? – wer konnte das unterscheiden? Menschen wollen sich zu allen Zeiten einen Namen machen mit Bauwerken, die bis in den Himmel ragen: vom Turm zu Babel – über die Ägyptischen Pyramiden (150m), das Ulmer Münster (161), den Berliner Fernsehturm (368m), die Twin-Towers in New York (415m) bis zum Dubai-Tower (830m) – Was für eine Himmelsstürmerei – und menschliche Anmaßung!

Wir kleinen Menschlein, die es nicht hinbekommen, dass alle genug zu essen haben und in Frieden miteinander

leben – aber Wir bauen uns solche Türme! Was bilden wir uns eigentlich ein, wer wir sind? *Trump-Türme* - alle auf ihre Art.

Und genau davon erzählt schon die Bibel – auf ihren ersten Seiten. Ist das nicht irre? So alt, so wahr. Menschen wollen sich einen Namen machen – und leisten (einen Moment lang!) Gewaltiges, wenn sie *eine* Sprache sprechen und an *einem* Strang ziehen – aber zurecht ist Gott das ganze Unternehmen nicht geheuer! Er greift ein. Verwirrt ihre Sprachen – und schon ist es vorbei mit dem Türmebauen. Wir haben es gerade gesehen: plötzlich konnte keiner den Anderen mehr auf der Baustelle verstehen.

Und seitdem müssen wir uns abmühen mit dem Fremdsprachen lernen in der Schule – und dem Sich-nicht-Verstehen in der großen Politik ...

Da hat uns Gott aber was eingebrockt – könnte man meinen – als Strafe oder Fluch? – Oder war es anders gemeint?

Vielleicht war ja schon diese **Einsprachigkeit** das eigentliche Problem? so sind wir Menschen nicht! Eine Zeit lang vielleicht lässt sich alles gleichschalten, lässt sich so tun, als wollten wir alle dasselbe: alles hört auf mein

Kommando! – So sind große Imperien entstanden: große Türme, auch große Armeen, große Gewalt: das weltumspannende Latein hat ein paar Jahrhunderte so funktioniert – Dann sollte das Englisch es ablösen: United Nations – welch schönes Ziel! – aber wir merken immer mehr: Nicht alle sprechen englisch: Es gibt auch Chinesisch, Russisch, Indisch ... Es muss übersetzt werden – alle sehen die Welt aus ihrem Blick – wie erschreckend erleben wir dies in diesen Monaten?

Wir Menschen sprechen verschiedene Sprachen – auch innerhalb eines Landes – auch innerhalb einer Familie!

Und die Bibelgeschichte vom Turmbau zu Babel erzählt uns nun überraschenderweise, dass dies kein Fluch ist – auch wenn es am Anfang so aussieht. Aber die Vielsprachigkeit ist nicht das Problem, sondern vielmehr die Lösung: nämlich die Erlösung von unserem Größenwahn, von dem *einen* Turm und der *einen* Sprache.

Wir müssen unentwegt übersetzen, miteinander reden, es aushalten, dass der oder die Andere anders ist. Und am Ende schützt uns dies vor uns selbst - und unseren Turmbauphantasien.

Aber jetzt zurück zu unserer Geschichte: Was soll jetzt werden: Der Turm ist kaputt, die Sprache verwirrt, die Menschen verstehen sich nicht mehr.

In der Bibel steht am Ende des Alten Testaments die Vision einer neuen Zeit, in der aus dieser Vielstimmigkeit ein neues Miteinander wächst: in *einem Geiste* verbunden zu sein – nicht in *einer aufdiktierten Sprache!* – aber in einem Geist. Jesus hat diese Zeit kommen sehen – und alle, die sich auf ihn berufen, glauben daran.

Von diesem neuen Geist des Miteinanders erzählt der 2. Teil unsere Musicals.

Beate Kempf-Beyrich